Neuss Düsseldorfer
HAFEN
ZEITUNG | NOVEMBER 2018

Hendrik Wüst
fördert die Eisenbahnen
in den NRW-Häfen
Seite 12

Ticker: Benrather Technologie für den Hamburger Hafen +++ Dachser feiert Geburtstag +++ Optimodal erhöht die Frequenz +++ Contargo eröffnet Terminalerweiterung +++ Krefelder Projekte machen beste Fortschritte +++ Studenten beginnen Studium +++

Nicht viel mehr als eine Handbreit

Der Jahrhundertsommer beschert Häfen und Schifffahrt trockene Ufer

Dass im Herbst das Wasser im Rhein ebenso wie in anderen Gewässern schon einmal sinkt, ist nichts Besonderes. Aber dem Jahrhundert-Sommer mit Hitze-Rekorden folgt derzeit auch ein Niedrigwasser, das vielerorts alle bislang gemessenen Werte unterbietet. Was für Touristen ein ebenso ungewohnter wie bemerkenswerter Anblick ist, stellt die Häfen und noch mehr die Binnenschifffahrt jedoch vor große Herausforderungen.

Die Zahlen klingen spektakulär: 20 Zentimeter Pegel und weniger zeigte die Pegeluhr am Düsseldorfer Rheinufer – anscheinend kurz vor 12. Der Wert trügt allerdings: Auch wenn die Ufer weiträumig trocken liegen, ist die Fahrrinne in der Mitte des Flusses deutlich tiefer. In Düsseldorf nämlich Pegel plus 1,25 Meter, in Köln Pegel plus einem Meter. Und wegen der nach wie vor hohen Fließgeschwindigkeit ist die Wasserstraße genauso gefährlich wie sonst auch. Stadt, DLRG und Wasserschutzpolizei warnen deshalb eindringend vor einem Versuch, den scheinbar flachen tatsächlich aber tiefen Fluss zu durchwaten.
Das liegt daran, dass der Rheinpegel eine gemittelte Zahl ist. Denn die Wasser- und Schifffahrtsverwaltung (quasi das Autobahnamt der Wasserstraßen) hält für die Schifffahrt eine 150 Meter breite Fahrrinne mit einer Tiefe von 2,50 m unter GIW vor (GIW ist der statistisch alle 10 Jahre neu festgelegte Gleichwertige Wasserstand, der an weniger als 20 Tagen im Jahr unterschritten wird).

Anfang

Grafik: FHH

Bürgermeister Dr. Peter Tschentscher hat Michael Westhagemann in den Senat der Freien und Hansestadt Hamburg als Nachfolger von Frank Horch berufen.

Abschied

Foto: Port of Rotterdam

Paul Smits, Chief Financial Officer des Hafenbetriebs Rotterdam, wird den Hafenbetrieb Rotterdam, nach Ende seiner Amtszeit, im Laufe des kommenden Jahres verlassen.

Tag der offenen Tür ein voller Erfolg

Am 9. September 2018 öffnete die RheinCargo im Bahnbetriebswerk Brühl Tür und Tor für die Öffentlichkeit. Bei wunderbarem Wetter zeigte die RheinCargo, was sie alles leisten kann.
Rund um die Eisenbahn präsentierten sich RheinCargo und HGK mit Lokparade und Werkstattführungen. Im Mittelpunkt aber standen die Karrieremöglichkeiten. Die Interessenten ließen sich eingehend beraten und staunten über das breite Spektrum der Job- und Ausbildungsangebote.
Der Ansturm war groß, das Publikum begeistert und überrascht über die abwechslungsreichen Aufgaben rund um den Schienenverkehr. Bei einer „Fahrt" mit dem Lok-Simulator gingen viele die ersten Schritte in den Bahnbetrieb. Aber auch zwei „echte" Loks standen zur Mitfahrt bereit und sorgten für Spannung auf der Strecke. Für die Vogelperspektive sorgte ein Hub-Steiger.

FROSTSICHER

Nachdem der erste Frost durchgezogen ist, weisen die Neuss–Düsseldorfer Häfen (NDH) darauf hin, dass in den Häfen wegen der weitläufigen Hafengebiete, der Winterdienst (Straßen, Wege, Kaimauern, Landgänge, Böschungs und Kaimauertreppen) nicht umfassend durchgeführt werden kann. Für Schäden, die auf Grund der Missachtung der Sicherheitsanweisungen entstehen, übernehmen die NDH keine Haftung.

Vertrauen Sie uns

Wir Häfen haben Ihre Interessen im Blick

Wir, die Häfen, verstehen uns als Dienstleister. Zum einen natürlich für die Firmen im Hafen. Doch fühlen wir uns zum anderen auch den Bürgern, den Kommunen und unserer Region verpflichtet. Unser Anliegen ist es, jeden Tag die Grundlagen zu schaffen, dass Sie immer die Dinge Ihres täglichen Bedarfs auf den Tisch bekommen. Dass die Unternehmen im Hafen und in der Region mit Rohstoffen versorgt werden und die Produkte „Made im Rheinland" zu den Abnehmern in der ganzen Welt gelangen. Diese Arbeit erledigen wir jeden Tag mit Hingabe, Pflichtbewusstsein und auch Leidenschaft. Darauf können Sie sich verlassen.

Aber genauso wie Sie uns vertrauen können, dass wir diese Aufgabe wie alle anderen im Hafen jeden Tag nach bestem Können, Wissen und Gewissen erledigen, so möchten wir sie jedoch auch bitten, dass Sie uns auch vertrauen, dass wir dabei mit der erforderlichen Sorgfalt und Rücksichtnahme vorgehen – manchmal sogar weit darüber hinaus.

Bitte glauben sie uns, dass wir nicht nur unsere eigenen Anliegen im Auge haben, sondern auch Ihre Bedürfnisse beachten. Gerade deshalb laden wir zum Beispiel im Vorfeld von Projekten zum Dialog ein, erklären uns und unsere Anliegen, offen und ehrlich. Wenn es sein muss nicht nur einmal sondern mehrfach.

SASCHA ODERMATT

Scheuer stärkt Schiene

29 Projekte sind jetzt vordringlich

Bundesverkehrsminister Andreas Scheuer hat zahlreiche zusätzliche Schienenprojekte vorgestellt, die in den kommenden Jahren vordringlich geplant und umgesetzt werden sollen. Es handelt sich um Projekte, die im Bundesverkehrswegeplan 2030 bislang in die Kategorie „Potenzieller Bedarf" eingestuft waren.

Insgesamt 44 dieser Projekte wurden in den vergangenen Monaten gutachterlich unter die Lupe genommen, auf ihre Wirtschaftlichkeit untersucht und 29 Projekte in den „Vordringlichen Bedarf" befördert.

Langsam anfahren

Häfen bitten Schiffer um gefühlvolle Fahrt

Der derzeit niedrige Pegel hat für alle Beteiligten weitreichende Folgen: Binnenschiffer können derzeit nur etwa ein Drittel der üblichen Ladung aufnehmen. Für die Partikuliere (Schiffer, die auf ihrem eigenen Fahrzeug unterwegs sind) hätte das natürlich enorme Verluste zur Folge, weswegen sie durch so genannte Kleinwasser-Zuschläge vor dem Ruin geschützt werden.

Die Auftraggeber stehen vor der Aufgabe, die Mengen auf deutlich mehr Schiffe verteilen zu müssen. Auch wenn die Schifffahrt sonst der Verkehrsträger mit den größten Kapazitätsreserven ist, so reichen diese nicht aus, plötzlich die dreifache Zahl von Transporten zu übernehmen. Häfen- und andere Unternehmen, die auf den Im- oder Export angewiesen sind, suchen deswegen nach Alternativen. Doch auch die sind begrenzt – und wegen dem Niedrigwasser auch teurer als sonst. Zumal die Containerschifffahrt südlich von Kaub (in der Nähe von Koblenz) komplett eingestellt wurde. Einige Industriestandorte wie Ludwigshafen mussten deswegen ihre Produktion anpassen.

In den Häfen sorgt der Ansturm der zahlreichen Schiffe dafür, dass an einigen Orten die Liegeplätze knapp werden. Zudem droht die Gefahr, dass Schiffer bei Vollgas den Hafengrund aufwirbeln und so ungewollt Sandbänke schaffen auf die dann der Nächste stranden könnte. Die Neuss Düsseldorfer Häfen und die Rhein-Cargo bitten deswegen alle Schiffsführer, noch mehr Vorsicht als sonst walten zu lassen.

Anders in der Schweiz: Die Rheinhäfen wickeln sonst rund zehn Prozent der Schweizer Importe ab. Das die Schifffahrt eingestellt wurde, sei eine „ausserordentliche Situation", beklagt Simon Oberbeck, der Hafensprecher der Schweizer Rheinhäfen.

Einschätzung

Foto: Deutotek

Gustav Herzog, ehemaliger Sprecher der PG BiSchi

Grundlage der Produktion

Parlamentarier stützen die Häfen

Seit ich 1996 zur Parlamentarischen Gruppe Binnenschifffahrt gekommen bin haben wir mit ganz unterschiedlicher Besetzung ganz viele Themen mit Ihnen beackert. Wenn es Wechsel in den Personen gegeben hat, dann doch kein Wechsel bei den Themen. Im Gegenteil, es sind neue Herausforderungen dazu gekommen.

Ich habe gedacht ich bringe einen Zeitungsartikel mit aus meiner Heimatzeitung der „Rheinpfalz". Da steht groß drüber „BASF-Chef Brudermüller hofft auf Regen".

Dass sich der Chef des weltweit größten Chemiekonzerns Gedanken über den Regen für die Binnenschiffahrt macht zeigt doch eins: Wie wichtig die Binnenschifffahrt für die Industrieproduktion in unserem Land ist. Und viele Menschen merken das auch an den Tankstellen, dass die Preise stark gestiegen sind. Das ist zwar keine schöne Meldung, aber eine eindrucksvolle Meldung die zeigt, die Binnenschifffahrt ist die Grundlage unserer Industriegesellschaft und ich glaube das müssen wir auch deutlich machen.

Ich will noch ein Thema ansprechen, das auch immer wieder aufschlägt, das sind die Nutzungskonflikte in den Häfen. Auch da stehen wir an Ihrer Seite.

Der Hamburger Hafen ist Deutschlands größter Universalhafen. Um seine Marktposition im internationalen Wettbewerb weiter zu stärken, ist Hafen Hamburg Marketing e. V. gemeinsam mit seinen Mitgliedern weltweit aktiv. Gegründet 1985, ist der Verein nun seit über 30 Jahren mit großem Erfolg für die Hafen- und Logistikregion Hamburg im Einsatz. Der Hafen genießt heute weltweit ein positives Image und steht für Professionalität, Effizienz und Innovation.

Gemeinsam für Verlagerung

Nordrhein-Westfalen und Hamburg haben ein Projekt vorgestellt, mit dem sie Transporte auf die Schiene heben wollen

Das nordrhein-westfälische Verkehrsministerium und die Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Innovation der Freien und Hansestadt Hamburg haben Vorschläge erarbeitet, wie bei wachsenden Güterverkehrsströmen in Zukunft mehr Verkehr auf Bahn und Binnenschiff verlagert werden kann. Heute werden Warenströme im Umfang von rund 500.000 Standard-Containern pro Jahr zwischen Hamburg und Nordrhein-Westfalen zu über 80 Prozent mit dem Lkw transportiert. Zur Präsentation der Ergebnisse des Projekts „Hamburg – NRW plus" konnten Verkehrsminister Hendrik Wüst (2.v.r.) und ExSenator Frank Horch (mitte, siehe Meldung auf der Seite 1) zahlreiche Branchenvertreter aus Wirtschaft, Logistik- und Transportwesen, Verbänden, Politik und Verwaltung in Düsseldorf begrüßen.

Horch hob die Bedeutung des Hamburger Hafens hervor: „Hamburg ist der wichtigste deutsche Seehafen auch für Nordrhein-Westfalen. Für Hamburg ist NRW wichtiges Hinterland, weil hier insbesondere im Containerverkehr bedeutende Verteil- und Wertschöpfungsprozesse stattfinden. Das ist eine win-win-Situation, die wir stärken und ausbauen möchten."

Verkehrsminister Hendrik Wüst forderte: „Wir wollen mehr Güter von der Straße auf die Schiene und die Wasserstraßen verlagern. Dafür müssen wir bei wichtigen Infrastrukturprojekten zwischen Hamburg und Nordrhein-Westfalen vorankommen. In Berlin haben wir uns bereits erfolgreich dafür eingesetzt, dass die Wasserstraßen- und Schifffahrtsverwaltung 15 neue Mitarbeiter für Projekte in Nordrhein-Westfalen einstellen kann."

Möglichkeiten zur Hebung zusätzlichen Optimierungspotenzials bieten sich zuerst auf der Schiene. Die Wasserstraßenverbindung zwischen Hamburg und Nordrhein-Westfalen ist langfristig ausbaubar. Die für Hamburg wichtigen Regionen wie der Großraum Dortmund, Ost- und Südwestfalen sowie das Münsterland können noch besser an das Schienennetz angebunden werden. Mit dem Mitte September eröffneten Containerterminal Südwestfalen in Kreuztal ist jetzt Südwestfalen mit seinen über 150 Europa- und Weltmarktführern besser in den Kombinierten Verkehr eingebunden. Die Erweiterung und der Neubau von Terminals für den Kombinierten Verkehr (KV) sind von hoher Bedeutung für effiziente und ressourcenschonende Logistikabläufe.

Das Projekt „Hamburg – NRW plus" richtet sich auch an die relevanten Akteure, insbesondere die Verlader. Über 200 Unternehmen wurden befragt und haben dem Projekt wichtige Daten zu den Anforderungen an die Bahn- und Binnenschiffsverbindungen geliefert. Dabei zeigte sich, dass Verlagerungspotentiale nicht nur im Containerverkehr, sondern auch für die zunehmenden Schwergutransporte in Frage kommen. Seitens der Unternehmen besteht ein hohes Interesse an Optimierung der Logistikketten in Richtung Norden.

Die Bundesländer Hamburg und Nordrhein-Westfalen verfolgen mit dem Kooperationsprojekt „Hamburg – NRW plus" das gemeinsame Ziel, den Hinterlandverkehr des Seehafens Hamburg zu optimieren. Trotz der Entfernung von mehr als 200 Kilometern vom Hafen Hamburg zur Landesgrenze Nordrhein-Westfalen (nahe Minden) und mehr als 300 Kilometern zum trimodalen Terminalstandort Dortmund, dominiert der Lkw-Verkehr im Modal Split. Bei Warenströmen im Umfang von rund 500.000 Standard-Containern (TEU) pro Jahr liegt der Lkw-Anteil auf der Relation Hamburg – Nordrhein-Westfalen bei rund 81,5 Prozent, wohingegen der kumulierte Bahn- und Binnenschiffsanteil bei 18,5 Prozent liegt. Durch die Stärkung der Verkehrsträger Schiene und Binnenwasserstraße sollen die Straßen entlastet und Logistikketten effizienter und ressourcenschonend gestaltet werden. Mit der Durchführung des Projekts sind der Hafen Hamburg Marketing e.V. (HHM) und PLANCO Consulting GmbH beauftragt worden. HHM hat bereits erfolgreich zwei ähnliche Projekte abgeschlossen und zeigt sich mit den Ergebnissen in Nordrhein-Westfalen sehr zufrieden.

„Der Transport besonders schwerer Güter ist auf der Straße schwieriger geworden und die langwierigen Genehmigungsverfahren stellen eine weitere Hürde dar. Die Umsetzung erarbeiteter Lösungsansätze soll auch nach Projektende weiter vorangetrieben werden", erläutert Gunnar Platz von PLANCO Consulting (2.v.r.).

Volker Hahn, (re.) Leiter der Hafen Hamburg Repräsentanz in NRW, weist darauf hin, dass durch die bisherige Projektarbeit viele Verlader auf die Möglichkeiten für eine stärkere Nutzung von Bahn und Binnenschiff bei Schwerguttransporten angesprochen und informiert wurden. Für den Hamburger Hafenvertreter ist die Information der Verlader in NRW in nächster Zeit eine der besonders wichtigen Aufgaben.

Grundlage für freien Handel ohne Grenzen

Bundesverband öffentlicher Binnenhäfen würdigt die Unterzeichnung der Mannheimer Akte

Foto: Stadt Mannheim/ Thomas Rittelmann

Seine Exzellenz Willem van de Voorde, Botschafter des Königreiches Belgien in Deutschland, trägt sich in das goldene Buch ein.

Eine der wichtigsten Vereinbarungen für den freien Handel und ein Europa ohne Grenzen feiert Geburtstag. Seit 150 Jahren regelt die nach ihrem Unterzeichnungsort benannte Mannheimer Akte ebenso visionär wie pragmatisch die freie Nutzung des Rheins als Transportweges zwischen den Unterzeichnern Deutschland, Belgien, Frankreich, den Niederlanden und der Schweiz.

Anlässlich des Jahrestages haben Vertreter der Unterzeichnerstaaten Staaten beim Jubiläumskongress der Zentralkommission für die Rheinschifffahrt (ZKR) im Mannheimer Schloss eine Erklärung unterzeichnen. Damit bestätigen sie, dass sie das Regelwerk der Mannheimer Akte unterstützen und den Erfolg der Rheinschifffahrt auch für die Zukunft sichern wollen. Deutschland wurde durch Enak Ferlemann, Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesminister für Verkehr und digitale Infrastruktur, vetreten. Er bekräftigte nachdrücklich: „Wir wollen die Zukunft der Rheinschifffahrt dynamisch gestalten. Allein Deutschland hat zahlreiche Initiativen auf den Weg gebracht – von Förderprogrammen für die Binnenschifffahrt bis hin zur Digitalisierung auf dem Wasser. Davon werden auch noch kommende Generationen profitieren. Die Mannheimer Akte hat sich seit 150 Jahren bewährt. Sie war ein Wegbereiter für den Freihandel – und sie ist auch heute ein wichtiger Eckpfeiler des wirtschaftlichen Erfolgs."

Die Idee eines gemeinsamen Regelwerkes für die Rheinschifffahrt ist historisch gewachsen. Am 17. Oktober 1868 haben die damaligen Anrainerstaaten des Rheins – Baden, Bayern, Frankreich, Hessen, die Niederlande und Preußen – die Akte unterzeichnet. Ihre wesentlichen Prinzipien waren Freiheit der Schifffahrt, Gleichberechtigung und Einheit des Schifffahrtsregimes – und sie gelten bis heute. Zugleich bildet das Abkommen die Basis für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit. Die Zentralkommission für die Rheinschifffahrt (ZKR) hat sich dabei zu einem Kompetenzzentrum für die Binnenschifffahrt, das über den Rhein hinaus anerkannt wird, entwickelt.

Der Jubiläumskongress der ZKR fand im Mannheimer Schloss statt, dem historischen Ort der Unterzeichnung der Übereinkunft. Er folgt dem Motto: „150 Jahre Mannheimer Akte – Motor für eine dynamische Binnenschifffahrt". Ziel ist es, weitere Impulse für die Rheinschifffahrt zu setzen.

Mannheims Hafendirektor und Präsidiumsmitglied des BÖB, Roland Hörner, begrüßte, dass zum 150. Jahrestag der Unterzeichnung der Mannheimer Akte nicht nur der Jubiläumskongress in Mannheim stattfand, sondern die historischen Originaldokumente öffentlich im Mannheimer Schloss ausgestellt wurden. Dort verbleiben sie bis Ende diesen Monats.

Zudem bekräftigte Hörner, dass der Verband die Unterzeichnung der Mannheimer Erklärung und die darin zum Ausdruck gebrachte Fortsetzung der Grundfesten der Mannheimer Akte mit allen Kräften unterstützt.

BASTELN MIT NIKOLAUS

Der heilige Nikolaus ist nicht nur der Patron der Kinder, sondern auch der Schiffer. So legte der Nikolaus die Gaben nicht nur in Schuhe sondern auch in selbstgebastelte Schiffe. Wie man diese besonderen Schiffe mit möglichst viel „Laderaum" aus Papier faltet, können Kinder ab 6 Jahren am Sonntag, 2. Dezember, ab 15 Uhr im SchifffahrtsMuseum im Düsseldorfer Schlossturm lernen. Verbindliche Anmeldung unter: schifffahrtmuseum@duesseldorf.de oder 0211-89 94195, Teilnahmegebühr: 2,- Euro.

Das Museum bietet übrigens speziell für Kinder im Primarbereich altersgerechte Schulkklassenführungen und Workshops in und um den Schlossturm an, die mit erlebnispädagogischen und spielerischen Komponenten ergänzt werden können.

Neuss: Keimzelle der Moderne

Heinrich Campendonk – Heinrich Nauen – Johan Thorn Prikker im Clemens Sels Museum Neuss

Die Künstler Heinrich Campendonk, Heinrich Nauen und Johan Thorn Prikker strebten nach einer Symbiose von freier und angewandter Kunst zu einem Gesamtkunstwerk und nahmen so einen zentralen Gedanken des späteren Bauhauses vorweg. Neben Gemälden und Zeichnungen entwarfen sie Textilien, Möbel, Wandbilder, Mosaike und Glasfenster für private und öffentliche Gebäude sowie Kirchen im Rheinland.

Bis zum 10. März 2019 zeigt das Clemens Sels Museums Neuss in seiner Ausstellung „Ihrer Zeit voraus! Heinrich Campendonk – Heinrich Nauen – Johan Thorn Prikker" an die zweihundert Arbeiten der zu ihrer Zeit so umstrittenen Künstler – darunter prominente Leihgaben aus öffentlichen und privaten Sammlungen aus dem In- und Ausland. Dabei wird offenbar, wie das Rheinland – und mit ihm die Stadt Neuss – zu einer Keimzelle der internationalen modernen Kunstszene werden konnte. Anhand von über 100 ausgesuchten Kunstwerken veranschaulicht die Ausstellung das vielfältige und damals höchst umstrittene Schaffen der heute arrivierten Künstler.

Heinrich Nauen, Ernte, 1909, Öl auf Leinwand, 70 x 100 cm, Kunstmuseum Bonn, Foto: Reni Hansen

2018 hätte Johan Thorn Prikker (1868–1932) seinen 150. Geburtstag gefeiert. Zudem jährt sich 2019 der Einbau seiner künstlerisch revolutionären Glasfenster in die Dreikönigenkirche in Neuss zum 100. Mal. Der damit vollzogenen Übergabe an die Öffentlichkeit ging eine lange und kontroverse Diskussion um die expressive Kunst der Moderne voraus. Diese Begebenheiten nimmt das Clemens Sels Museum Neuss zum Anlass, die Entwicklung der Moderne im Rheinland neu zu beleuchten und zu thematisieren, wie die Stadt Neuss zu einer Keimzelle der internationalen modernen Kunstszene werden konnte. Im Fokus stehen neben Prikker sein Krefelder Schüler Heinrich Campendonk (1889–1957) und der mit beiden befreundete Heinrich Nauen (1880–1940). Auch Aspekte des Werkes von Peter Behrens (1868–1940) fließen in die Ausstellung ein.

Die drei Künstler waren einander ihr Leben lang freundschaftlich verbunden. Sie einte die Orientierung an der französischen Moderne und dem Schaffen von Vincent van Gogh. Sehr genau verfolgten sie die aktuellen Kunstdebatten, denn die Ablehnung der französisch inspirierten Malerei und damit ihrer eigenen expressionistischen Formensprache war allgegenwärtig. Bei ihren Bestrebungen erfuhren die drei vielseitigen Künstler die Förderung eines kleinen Kreises von Museumsdirektoren, Sammlern, Galeristen und Kunstkritikern – es entstand ein rheinisches Netzwerk, das sogar den Zweiten Weltkrieg überdauerte.

Mit der Präsentation leistet das Clemens Sels Museum Neuss als offizieller Projektpartner einen Beitrag zu den NRW-weiten Feierlichkeiten zum Bauhaus-Jubiläum „100 Jahre bauhaus im westen" LVR.

Clemens Sels Museum Neuss, Am Obertor, 41460 Neuss, Öffnungszeiten: Di – Sa 11 – 17 Uhr und So und Feiertage 11 – 18 Uhr, jeden ersten Sonntag im Monat ist der Eintritt frei!

FEINSTE MUSTER

Das Hetjens – Deutsches Keramikmuseum, an der Düsseldorfer Schulstraße 4, präsentiert vom 25. Oktober 2018 bis zum 17. März 2019 die wohl weltweit größte Privatsammlung Meissener Zwiebelmuster erstmalig in einer Sonderausstellung. Die einmalige Sammlung, die der Münchner Porzellan-Liebhaber Hartmut Lubcke in über 25 Jahren zusammentrug, umfasst insgesamt rund 2.500 Objekte und gibt einen vollständigen Überblick zur Geschichte des berühmten Zwiebelmusters. Die in der Ausstellung „Zum Heulen schön! Meissener Zwiebelmuster in seiner ganzen Vielfalt (1730 bis 1888)" gezeigten Exponate, rund 600 ausgewählte Stücke, stammen aus der Zeit von 1730 bis 1888 und vermitteln einen umfassenden Eindruck des berühmten Dekors.

Heimische HighTech für den Norden

Autonome Containertransporter aus Benrath sind im HHLA Terminal Altenwerder im Einsatz

Die ersten 24 serienmäßig gefertigte Containertransporter mit Lithium-Ionen-Batterieantrieb sind in den letzten Wochen am HHLA Container Terminal Altenwerder (CTA) eingetroffen. Schwertransporter haben die jeweils 26,5 Tonnen wiegenden Automated Guided Vehicle (AGV) angeliefert, die Fahrzeuge mit herkömmlichem Antrieb schrittweise ersetzen.

In den kommenden Jahren folgen weitere Lieferungen, sodass bis Ende 2022 die knapp 100 AGV umfassende Flotte komplett auf Lithium-Ionen-Batterieantrieb umgestellt sein wird.

Im Vergleich zu den bisher am CTA eingesetzten AGV mit Bleibatterien, zeichnet sich die Lithium-Ionen-Technologie unter anderem durch ihre Schnellladefähigkeit aus: Sie können in rund anderthalb Stunden vollgeladen werden, wiegen nur etwa ein Drittel von herkömmlichen Blei-Säure-Batterien und müssen nicht gewartet werden. Durch die Verwendung von Ökostrom transportieren die Batterie-AGV am CTA Container zwischen Schiff und Lager, ohne dabei CO_2, Stickoxid oder Feinstaub zu verursachen. Damit sind sie ein wichtiger Teil der Nachhaltigkeitsaktivitäten.

Foto: HHLA

Der erste AGV bei seiner Ankunft im hohen Norden

„Wir leisten mit den Lithium-Ionen-AGV einen Beitrag zur Luftreinhaltung in Hamburg", erklärt CTA-Geschäftsführer Ingo Witte. Und auch betriebswirtschaftlich rechnen sich die umweltfreundlichen Transporter: „Betrachtet man das Verhältnis der eingesetzten Energie zur realen Antriebsleistung, sind sie drei Mal effizienter als ihre dieselbetriebenen Vorgänger."

Seit Herbst 2016 ist auf dem CTA der Prototyp eines Lithium-Ionen-AGV im Zusammenspiel mit einer automatischen Stromtankstelle im Testeinsatz. Die vollständige Umstellung soll bis Ende 2022 vollzogen sein.

Durch den Einsatz der neuen AGV-Generation reduziert die HHLA nach der Umstellung der Flotte den jährlichen Ausstoß von CO_2 um rund 15.500 Tonnen und von Stickoxid um etwa 118 Tonnen. Aber schon in den kommenden Wochen werden die Emissionen am CTA deutlich sinken, da als erstes die Diesel-AGV aus dem Betrieb genommen werden.

Antwerpen auf dem Weg zu neuem Rekord

Pilotprojekt: Die Konsolidierung kleiner Containermengen soll Abläufe beschleunigen

Der Hafen Antwerpen verzeichnet weiter steigende Umschlagzahlen. Der Gesamtumschlag nach neun Monaten liegt bei 177.026.550 Tonnen – mit 6 Prozent ein deutlicher Anstieg gegenüber dem Vorjahreszeitraum. Dank dieser Ergebnisse nimmt der Hafen Kurs auf das sechste Rekordjahr in Folge.

Um diese Mengen auch bewegen zu können, startete jetzt ein dreimonatiges Pilotprojekt zur Konsolidierung kleiner Containervolumen am Hafen Antwerpen. Die Mindest-Call-Größe pro Containerterminal (Be- und Entladung) wird dabei wegen des aktuellen Kleinwassers auf dem Rhein zunächst auf 20 Moves festgelegt. Ab 3. Dezember gilt die ursprünglich vorgesehene Call-Größe von mindestens 30 Moves.

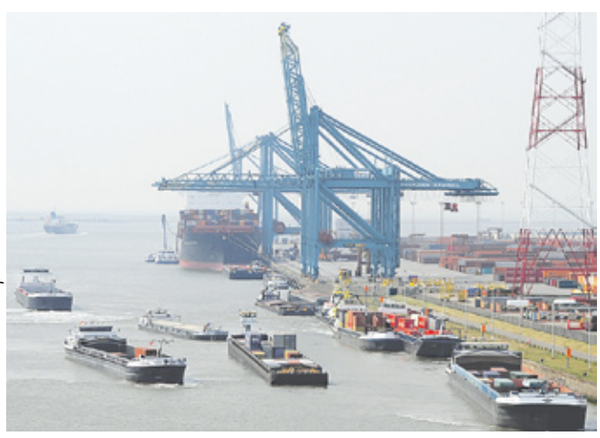


Foto: Port of Antwerp

Die Abfertigung in Antwerpen soll schneller werden.

Die Konsolidierung kleiner Containervolumen ist eine der Schlüsselkomponenten des Aktionsplans für den Container-Binnenschiffsverkehr der Antwerpener Hafengemeinschaft. Ziel ist es, den Umschlag an den Seeterminals durch höhere Call-Größen effizienter zu gestalten. Containerbinnenschiffe laufen im Antwerpener Hafen durchschnittlich acht Terminals an. Die Analyse hat gezeigt, dass fast 60 Prozent der Anläufe an den Seehafenterminals durch Binnenschiffe mit Volumina von weniger als 30 Moves erfolgen. Das macht 20 Prozent des Gesamtvolumens der containerisierten Binnenschifffahrt im Hafen Antwerpen aus. Die Bündelung sorgt für einen einfacheren Planungsprozess und eine Effizienzsteigerung.

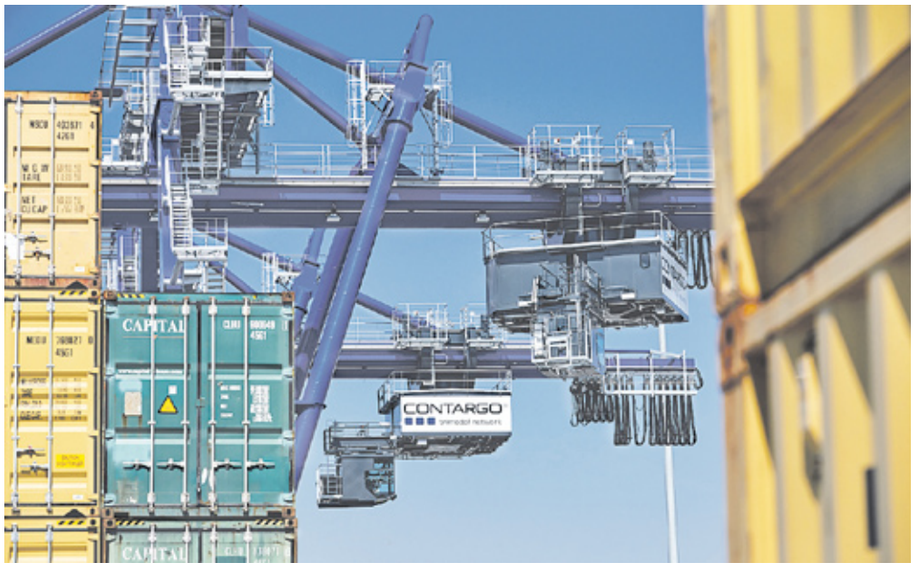
Alle Containerbinnenschiffe, die die minimale Call-Größe pro Terminal erreichen oder übertreffen, können die Seehafenterminals in Antwerpen weiterhin direkt anlaufen. Bargeoperator, die diese Mindestumschlagmenge nicht erreichen, müssen ihre Volumen vorher konsolidieren, so die Hafengesellschaft. Möglich wird dies durch die Zusammenarbeit mit anderen Binnenschiffsoperateuren und den Austausch von Containern an Konsolidierungshubs.

Zur Umstellung auf größere Calls, können Bargeoperator Konsolidierungshubs an den verschiedenen Binnenschiffskorridoren und im Hafen Antwerpen nutzen. Die Transaktionskosten an den Hubs werden den Nutzern während der Testphase im Hinterland pro Container mit 5 Euro und im Seehafen mit 10 Euro in Rechnung gestellt. Außerdem sorgen die Hubs jeweils zu einem festen Transporttarif für einen pünktlichen Transport der zusammengeführten Container zu den Seehafenterminals.

Vorzeigeterminal am Niederrhein

Neuss wird modernstes Terminal der Contargo-Gruppe und Umschlagspunkt für Seehäfen

Die Contargo Neuss GmbH feierte jetzt die offizielle Eröffnung ihres erweiterten und modernisierten Terminals in der Floßhafenstraße. In weniger als zwei Jahren Bauzeit bei laufendem Betrieb hat Contargo das Terminal ausgebaut. Dabei wurde die Terminalfläche fast verdreifacht. Insgesamt 52.000 Quadratmeter nördlich und südlich des Contargo-Terminals ergänzen die Anlage nach dem Umbau, so dass nun 84.000 Quadratmeter für den trimodalen Containerumschlag zur Verfügung stehen.



Gleichzeitig wurde die Infrastruktur ausgebaut: Zwei neue Krananlagen wurden errichtet, so dass Contargo jetzt in Neuss fünf Kranbrücken für den Container-Umschlag einsetzen kann (zwei davon am Standort Tilsiter Straße). Damit zwei Ganzzüge gleichzeitig abgefertigt werden können, wurde die Gleislänge auf 1.400 m erhöht. Darüber hinaus wurden ein neues Verwaltungs- und ein neues Abfertigungsgebäude, 17 Lkw-Vorstauplätze sowie 106 Pkw-Parkplätze gebaut.

Die Umschlagkapazität am Terminal konnte so auf 200.000 Container verdoppelt werden.

Diese Ausbaumaßnahmen waren die Voraussetzung dafür, dass Neuss künftig als ein Hub der Contargo-Gruppe für die Seehäfen Rotterdam und Antwerpen genutzt werden kann. Denn aufgrund der langen Wartezeiten für Binnenschiffe in beiden Häfen fährt Contargo seit einiger Zeit nur noch größere Seehafenterminals an, um so den Umlauf der Binnenschiffe zu beschleunigen. Deshalb werden zukünftig Container von anderen Contargo-Standorten in Neuss konsolidiert.

Neuss zählt damit aber nicht nur zu den größten Terminals innerhalb der Contargo-Gruppe, sondern auch zu den modernsten. Sowohl die zusätzlichen Lkw-Verkehrsflächen als auch die optimierten Prozesse beim Ein- und Auschecken sollen zur Entlastung der Straßen im Hafen beitragen. OCR-Gates, Drive-By-Kiosk oder Selbst-Check-In im Gatehouse in Verbindung mit einer von Contargo selbst entwickelten Software sollen die Durchlaufzeit der Lkw im Terminal halbieren.

Mit einem Jahrestransportvolumen von 2,2 Mio. TEU gehört Contargo zu den großen Container-Logistik-Netzwerken in Europa.

„Gute Logistik für lebenswerte Innenstädte“

Verbände unterzeichnen Absichtserklärung, um die Innenstädte weiter lebenswert zu gestalten

Gemeinsames Ziel des Deutschen Städtetages (DST), des Deutschen Städte- und Gemeindebundes (DStGB), des Handelsverbandes Deutschland (HDE) und des Bundesverbandes Paket und Expresslogistik (BIEK), ist es, lebenswerte Städte und Gemeinden zu erhalten, in denen eine gute Versorgung der Bevölkerung gesichert wird. Dazu müssen Kurier-, Express- und Paket-Verkehre (KEP) stadtverträglich und so effizient wie möglich abgewickelt werden. Um dies mit vereinten Kräften zu realisieren, haben die Spitzenverbände nun eine gemeinsame Absichtserklärung mit konkreten Zielen und Maßnahmen unterzeichnet.

Der Verkehr in den Städten steht großen Belastungen gegenüber.

Angesichts großer und weiter steigender KEP-Sendungsmengen, bedingt durch den Zuwachs im Online-Handel und die zunehmende Globalisierung, sind effizienzsteigernde Konzepte nötig, um Innenstädte lebenswert zu halten. Helmut Dedy, Hauptgeschäftsführer des DST: „Die Menschen in den Städten wollen nicht noch stärker mit Lärm und Abgasen belastet werden. Gleichzeitig sind Paketzustellungen für das Wirtschaftstreiben in den Städten nötig, denn davon profitieren die Menschen wie auch der Handel. Der Paketverkehr muss möglichst leise und umweltverträglich sein und alle unnötigen Wege vermeiden. Es gilt also, unterschiedliche Interessen und Ansprüche auszugleichen. Deshalb ist es gut, dass Paketlogistik, Handel und Kommunen sich austauschen und gemeinsam verträgliche Lösungen suchen und ausprobieren wollen.“

Der Katalog enthält die Ankündigung, Lieferfahrzeuge nach und nach auf alternative Antriebstechnologien umzustellen und Konzepte zur Verkehrsvermeidung weiter zu entwickeln.

Auch innovative Maßnahmen sind Gegenstand der Vereinbarung, wie Mikro-Depots oder die Entzerrung von Verkehrsspitzen durch das Erproben leiser Nachtlieferungen durch speziell hierfür umgebaute Fahrzeuge, worauf HDE-Hauptgeschäftsführer Stefan Genth hinweist: „Lebendige Innenstädte, der Handel und seine Kunden sind auf effiziente Logistik angewiesen. Angesichts des durch den Online-Handel steigenden Lieferverkehrs brauchen wir mehr Mut zu Innovationen, um unsere Stadtzentren auch für die Zukunft als attraktive Orte und Anziehungspunkte zu erhalten. Gemeinsam mit Städten, Kommunen und Logistikern arbeitet der Handel deshalb an Lösungen.

Das Memorandum of Understanding gibt es hier: http://ow.ly/DjyN30IpJ4n

Ein fröhliches Fest mit Freunden

Dachser Logistikzentrum Niederrhein feierte mit 700 Gästen seinen 80-jährigen Geburtstag

Fotos: Dachser/ Susanne Kurz

Anlässlich seines 80-jährigen Bestehens öffnete das Dachser Logistikzentrum Niederrhein in Neuss jetzt die Tore für Mitarbeiter, Fahrer, Unternehmer und deren Familien. Den mehr als 700 Besuchern wurde bei bestem Wetter und strahlendem Sonnenschein ein breites Spektrum an Attraktionen in Jahrmarktatmosphäre geboten.

So konnten die ganz kleinen einen Gabelstaplerführerschein absolvieren oder sich an der Kinderbaustelle austoben. Den etwas älteren Gästen standen „Hau den Lukas", Kistenklettern und der Fahrsimulator zu Verfügung. Ein besonders großer Spaß war das „LKW-Ziehen". Teams aus jeweils drei Personen mussten einen 12-Tonner über eine Distanz von 30 Metern bewegen. Dabei kamen nicht nur die Herren ins Schwitzen, auch einige Damen zeigten, dass sie durchaus auch Kräftemäßig mithalten konnten. Das schnellste Team kam aus dem Palettenmanagement und erreicht in rekordverdächtigen 38,45 Sekunden die Ziellinie.

Führungen durch drei Hallen, LKW Rundfahrten sowie LKW-Besichtigungen rundeten das abwechslungsreiche Programm ab, das bei allen Gästen hervorragend ankam.

Das Highlight im wahrsten Sinne des Wortes waren jedoch die Ballonfahrten an einem Kranhaken bis auf 45 Meter Höhe. Die Gäste, die den festen Boden verließen, wurden mit einem einzigartigen Blick über das Betriebsgelände, den Rhein und das anliegende Hafenareal belohnt.

Wer sich anschließend stärken wollte, hatte dazu ebenfalls viele Möglichkeiten.

„Wie wollten einmal danke sagen", erläutert Niederlassungsleiter Stefan Behrendt. „Und zwar an alle die, die jeden Tag unseren Erfolg erst möglich machen und ihr Bestes für die Kunden geben." Der bunte Tag war Teil der Geburtstagsfeierlichkeiten „80 Jahre Dachser Neuss". „Vor allem möchte ich mich bei allen Gästen bedanken, die zu uns gekommen sind, und natürlich dem Organisationsteam, das durch den tollen Erfolg für die bewundernswerte Planung belohnt wurde."

Sport, Spiel und Spanung bei Dachser

Hexamodal in die Zukunft

Stabwechsel bei der Logistikregion Rheinland – Wolfgang Baumeister übernimmt von Benjamin Josephs

Gewechselt hat jetzt die Geschäftsführung von „Logistikregion Rheinland e.V.": Wolfgang Baumeister (li.), Referent Standortpolitik der IHK Mittlerer Niederrhein, hat nach drei Jahren von Benjamin Josephs (mi), Referent bei der Wirtschaftsförderungsgesellschaft Rhein-Kreis Neuss, unter den Augen von IHK Geschäftsführer Jürgen Steinmetz übernommen.

Der Verein hat sich auf die Fahnen geschrieben, mit gemeinsamen Projekten eine zielgerechte Weiterentwicklung der Logistikregion Rheinland zu erreichen und so den Standort zu stärken und die Leistungsfähigkeit der Region zu sichern. Zu den Mitgliedern gehören unter anderem die fünf IHKen, die beiden Flughäfen der Region, die Städte Düsseldorf und Köln, verschiedene Wirtschaftsförderungsgesellschaften, Unternehmen sowie die Häfen Neuss Düsseldorf, Krefeld und Antwerpen.

„Seit der Gründung der „logistikregion rheinland" wurde die Geschäftsführung von der Wirtschaftsförderung des Rheinkreises wahr genommen", erläutert Baumeister. „Doch nun hat Benjamin Josephs neue Aufgaben übernommen. Und da lag es nahe, dass die IHK Mittlerer Niederrhein als eines der Gründungsmitglieder nun diese Aufgabe übernimmt."

Auch die Kammern haben die Ziele des Vereins als besonders bedeutsam für den Wirtschaftsraum identifiziert, Standort und die Region logistisch weiter nach vorne zu bringen. „Logistik ist die Schlüsselbranche für unseren Standort", erklärt Baumeister: „Die Verfügbarkeit von logistischen Dienstleistungen ist für Produktion ebenso wie für Handel unerlässlich."

Zudem generiere die Logistik in der eigenen wie in anderen Branchen weitreichende Beschäftigungsmöglichkeiten für hoch- ebenso wie niedrigqualifizierte Arbeitsplätze mit überdurchschnittlichen Zuwachsraten. Von der Wertschöpfung und den Einnahmen für Kommunen, Land und Bund ganz zu schweigen. „Logistik sichert Arbeit und Wohlstand", bilanziert Baumeister.

Allerdings bereitet ihm die Verfügbarkeit von Flächen für Entwicklung von Bestandkunden und Ansiedlung von Neuunternehmen zunehmend Sorgen.

Platz für neue Gedanken

Stadtwerke Düsseldorf eröffnen einen Coworking Space im Stadtteil Flingern

Der neue Coworking Space der Stadtwerke Düsseldorf am Höherweg 200 in Flingern geht an den Start. Auf 200 Quadratmetern wird in einer inspirierenden Atmosphäre nachgedacht, was das Zeug hält: im Open Space-Bereich, an voll ausgestatteten Einzelarbeitsplätzen oder in Teambüros. Die Coworker profitieren insbesondere von der bereits bestehenden Infrastruktur des Unternehmens. Vom hauseigenen Druck- und Postservice bis hin zum Cateringservice können die Mieter alle Vorzüge des Unternehmens genießen und mit ausgewählten Experten des Hauses in den Austausch gehen. Werte wie Offenheit, Kollaboration und Nachhaltigkeit verbinden die Gründerszene, Freelancer und die Stadtwerke Düsseldorf.

Foto: Stadtwerke Düsseldorf

Mit einem freien Kopf und in einer angenehmen Umgebung denkt es sich gleich viel besser

Coworking ist eine immer beliebtere und effiziente Form der Zusammenarbeit im Zeitalter der Digitalisierung. Auch das Geschäft der Stadtwerke Düsseldorf ist zunehmend durch den Megatrend der Digitalisierung geprägt, der nicht nur das Geschäft verändert, sondern auch die Arbeitsmethoden.

„Einige Neuerungen haben wir im Unternehmen bereits etablieren können. So sorgen wir für einen noch schnelleren Austausch von Informationen, um Kompetenzen flexibel zu bündeln oder Kreativitätsprozesse anzustoßen. Mit der Denkfläche gehen wir nun einen Schritt weiter und vernetzen uns mit Menschen, die mit diesen Methoden groß geworden sind. Ich freue mich auf den Austausch und das Lernen voneinander", so Hans-Günther Meier, Vorstandsmitglied der Stadtwerke Düsseldorf.

Schon vor der Eröffnung der Denkfläche am 15. August waren über die Hälfte der rund 30 Arbeitsplätze vermietet. Dabei setzt sich die Community aus einer bunten Mischung von Freelancern aus dem Kommunikationsbereich, App-Entwicklern und Start Ups aus den Bereichen Elektromobilität und der Immobilienwirtschaft zusammen. Von dieser Vielfalt lebt ein Coworking Space wie die Denkfläche: So können Ideen ideal ausgetauscht, aber auch Geschäftsmodelle oder innovative Projekte entwickelt werden. Das richtige Arbeitsumfeld dafür schaffen die Stadtwerke Düsseldorf mit der Denkfläche direkt im Herzen ihrer Konzernzentrale.

Wer Teil der Denkfläche werden möchte kann sich unter https://www.denkflaeche.de/ informieren oder einen Platz reservieren.

„Just in Time" spart CO_2

Rotterdam erwartet stabilen Umschlag im Jahr 2018 und will gleichzeitig Umweltbelastung reduzieren

Wenn Seeschiffe besser über die Verfügbarkeit von Liegeplätzen informiert werden und ihre Geschwindigkeit für ein optimales Anlaufen anpassen, führt dies zu einem niedrigeren Kraftstoffverbrauch und Kohlenstoffdioxid (CO_2)-Ausstoß. Das zeigt eine aktuelle Studie des Hafenbetriebs Rotterdam und der niederländische Organisation für angewandte naturwissenschaftliche Forschung (TNO).

Seeschiffe, die insbesondere in den letzten zwölf Stunden vor der Ankunft regelmäßig über ihren möglichen Anlegeslot informiert werden, können ihre Fahrgeschwindigkeit danach anpassen. In der Regel senken sie dann die Geschwindigkeit, um punktgenau anzukommen. Das führt wiederum zu weniger Kraftstoffverbrauch und somit zu weniger Ausstoß von unerwünschten Emissionen wie zum Beispiel Kohlenstoffdioxid, Schwefeloxid und Stickstoffoxiden. Auch kürzere Wartezeiten der Schiffe in den Ankergebieten erschließen große Einsparungsmöglichkeiten. Die Ergebnisse der Studie wurden der International Maritime Organization (IMO) während der Sitzung der Arbeitsgruppe „IMO Intersessional working group on the reduction of Greenhouse Gas emissions from ships" präsentiert.

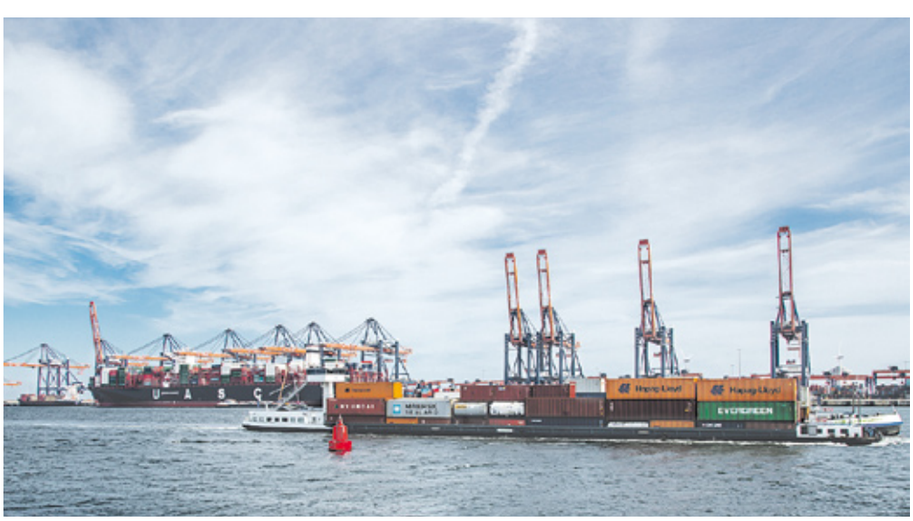


Foto: Port of Rotterdam

In den ersten drei Quartalen 2018 fiel der gesamte Umschlag im Rotterdamer Hafen um 0,4 % niedriger aus als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Im Vergleich zu den ersten neun Monaten des Jahres 2017 wies der Containerumschlag ein kontinuierliches, starkes Wachstum auf mit einem absoluten Höchstwert im August. In den Produktsegmenten trockenes und flüssiges Massengut wurden dagegen Volumenrückgänge verzeichnet. Es wird erwartet, dass dieser Unterschied im vierten Quartal abnehmen wird und der gesamte Umschlag für ganz 2018 nahezu auf dem gleichen Niveau liegen wird wie 2017.

Potenziale zur Wertschöpfung heben

Die dritten Short Sea Shipping Days stellten innovative Lösungen in den Vordergrund

Zum 1. Oktober hat Optimodal B.V. die Zugfrequenz zwischen den Maasvlakte Deep-Sea-Terminals in Rotterdam und dem Terminal Neuss Trimodal im Binnenhafen Neuss erfolgreich von sieben auf elf Rundläufe die Woche erhöht.

Als Grund für die Steigerung um mehr als 50 Prozent nennt Geschäftsführer Karsten Scheidhauer das ungebrochen wachsende Interesse der Kunden an Verbindungen zwischen den beiden Standorten im Allgemeinen sowie die hohe Akzeptanz der umfangreichen Angebote des niederländischen Unternehmens im Besonderen.

Der passend getaufte Quirinus-Express verbindet jetzt noch häufiger die Maasvlakte mit dem Neusser Häfen.

Konkret gibt es jetzt importseitig sonntags bis donnerstags jeweils zwei Abfahrten und am Freitag eine Abfahrt sowie im Export von Montag bis Freitag je zwei Abfahrten und samstags eine Abfahrt zwischen der Nordsee und dem Rheinland im so genannten Quirinus-Express.

Optimodal Nederland B.V. ist ein neutraler Logistik-Dienstleister für Hinterlandtransporte per Bahn, Schiff und LKW, Anteilseigner sind zu 24,3 Prozent DB Cargo Nederland N.V., zu 75,7 Prozent Kombiverkehr Intermodal Services AG, Basel.

Neben der Unternehmenszentrale in Rotterdam und dem Standort in Neuss unterhält das Unternehmen noch einen Standort in Hamburg. Insgesamt 46 Mitarbeiter erschließen Spediteuren, Schifffahrts- und Logistikunternehmen sämtliche ökologischen und ökonomischen Vorteile der maritimen und kontinentalen Verkehrsketten. Dabei arbeiten sie mit den führenden und etablierten Terminals zusammen und nutzen neben den Hauptverkehrsträgern Bahn und Lkw das Binnenschiff, um die größtmögliche Qualität, Flexibilität und Zuverlässigkeit zu erreichen.

Aufgrund des stark ausgebauten Netzwerkes der Kombiverkehr Deutsche Gesellschaft für den kombinierten Verkehr mbH & Co. KG verbindet Optimodal die Nordseehäfen mit vielen wichtigen Wirtschaftsstandorten in ganz Europa.

Digitalisierung und Nachwuchs

Bundesverband öffentlicher Binnenhäfen wählt ein neues Präsidium und nennt Zukunftsaufgaben

Auf der diesjährigen Mitgliederversammlung in Braunschweig verabschiedeten die Mitglieder des Bundesverbandes ihren langjährigen Präsidenten, Rainer Schäfer. Er sagte: „Ich gehe mit einem lachenden und einem weinenden Auge, freue mich aber, die Entwicklungen jetzt aus der Ferne zu beobachten."

Für ihn wurde Dr. Arndt Glowacki in das Präsidium nachgewählt. Dr. Glowacki ist Director Logistics ESHQ bei Evonik Technology & Infrastructure GmbH und seit vier Jahren Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Häfen in Nordrhein-Westfalen. Somit war auch bereits im erweiterten Präsidium des Bundesverbandes aktiv.

Als neuer Präsident wurde Joachim Zimmermann einstimmig von den Mitgliedern gewählt. Zimmermann ist bayernhafen-Geschäftsführer.

Schäfer forderte während der Tagung gemeinsame Anstrengungen aller an der Logistik Beteiligten: „Logistische Prozesse sind heute ohne digitale Unterstützung nicht mehr vorstellbar. Wir Binnenhäfen wollen die Digitalisierung auch für das System Wasserstraße voranbringen. Nur so kann durch weitere Effizienzsteigerungen eine durchgreifende Verlagerung auf das Binnenschiff gelingen und der Verkehrskollaps auf deutschen Autobahnen sowie manchen Eisenbahntrassen verhindert werden." Schäfer verwies hierbei auch auf die aktuelle Erstellung des Masterplans Binnenschifffahrt, die gemeinsam mit dem Bundesverkehrsministerium und betroffenen Institutionen erfolgt.

Für eine erfolgreiche Verlagerung muss nach Einschätzung des Bundesverbandes der Transport über die Wasserstraßen in Deutschland flächendeckend digitalisiert werden. Bedenken müssen ausgeräumt, Infrastruktur geschaffen und veraltete Vorgaben geän- dert werden. Das Ziel einer Digitalisierung der Häfen ist nicht die Ablösung des Menschen, sondern die Unterstützung für ihn. Viele Prozesse können schnell über das Internet geregelt werden, wenn die digitale Infrastruktur leistungsfähig ist. Der Branchenverband fordert daher eine schnellere Versorgung der Häfen mit Glasfaserinfrastruktur.

Schäfer sieht deswegen für die Binnenhäfen einen klaren Weg. „Wir wollen eine nachhaltige Präsenz der Häfen in den sozialen Medien und den Herzen der Menschen erreichen. Auch eine gemeinsame Social-Media Strategie der Logistikakteure wäre an der Zeit."

Geld für Gleiserneuerung in Krefeld

NRW Verkehrsminister Hendrik Wüst besucht den Krefelder Güterbahnhof

Zur Stärkung der Eisenbahninfrastruktur hat das Land NRW das Förderprogramm für öffentliche nicht bundeseigene Eisenbahnen (NE-Bahnen) 2018 wieder eingeführt. Insgesamt werden für dieses Jahr Mittel in Höhe von 10 Mio. EUR bereitgestellt.

Für drei Maßnahmen in den einzelnen Rangierbereichen hat der Hafen Krefeld beim Land NRW 2 Anträge gestellt. Darüber hinaus wurde für eine weitere Maßnahme im Hafenbahnhof eine ergänzende Förderung ebenfalls beim Land beantragt. Der Bundeszuschuss (50 Prozent) hierfür ist bereits zugesagt, sodass hierfür insgesamt 90 Prozent der Baukosten gefördert werden. „Unser Hafenbahnhof hat noch Potentiale für den Schienengüterverkehr, die wir aus eigener Kraft nicht heben könnten", so die Geschäftsführerin Elisabeth Lehnen. „Deswegen haben wir uns umgehend mit der Einwerbung der Fördermittel beschäftigt!"

NRW-Verkehrsminister Hendrik Wüst (mi) übergibt den Förderungsbescheid an die beiden Hafengeschäftsführer Elisabeth Lehnen und Sascha Odermatt.

Der Verkehrsminister des Landes NRW Hendrik Wüst hat am 13.09.2018 Förderbescheide in Höhe von rund 1,3 Mio. Euro an den Rheinhafen Krefeld übergeben. „Die Eisenbahnanlagen des Hafens Krefeld müssen modernisiert werden", sagte NRW-Verkehrsminister Hendrik Wüst. „Um den Investitionsstau der nicht bundeseigenen öffentlichen Eisenbahnen in NRW aufzulösen, haben wir das entsprechende Förderprogramm wieder ins Leben gerufen. Von diesem Programm profitiert jetzt der Hafen Krefeld ganz erheblich. So tragen wir zu Stärkung des Schienengüterverkehrs bei und bekommen mehr Güter von der Straße auf die Schiene."

Sascha Odermatt, Sprecher der Geschäftsführung beim Hafen Krefeld freut sich über die Unterstützung. „Damit werden wir in die Lage versetzt, unsere Infrastruktur zukunftsfähiger zu gestalten und erhöhen damit die Wettbewerbsfähigkeit des Schienengüterverkehrs an unserem Standort. Die Förderung hilft uns, die schienenseitige Anbindung unserer Kunden im Hafen Krefeld weiter zu verbessern."

Hafen sucht ständig den Dialog

Wichtige Neuansiedlungen machen gute Fortschritte und liegen genau im Zeitplan

Noch mehr unterwegs als sonst ist derzeit Ralf Schopp: der Abteilungsleiter Hafenbetrieb im Rheinhafen Krefeld schaut regelmäßig an den beiden Neuansiedlungen vorbei, die die Hafenmannschaft derzeit beschäftigen: Den Neubau der Castellmühle sowie das Areal, das für die Neuansiedlung der Westfalen AG vorgesehen ist. Und wie er berichtet, machen beide Projekte erfreuliche Fortschritte. Gerade an der Castellmühle sind diese bereits deutlich zu verfolgen: Dort heben sich, ganz wie in den Plänen vorgegeben, bereits die ersten Mauern über das Fundament.

Dieser sichtbare Teil ist jedoch nur ein Teil der zahlreichen Aufgaben: Es gilt, Planungen, Abstimmungen, Genehmigungen und Anhörungen vorzubereiten, zu begleiten und zu kommunizieren. „In allen Bereichen haben und werden wir immer einen größtmöglichen Wert darauf legen, klar und offen zu informieren, wo erforderlich zu diskutieren und wenn möglich einen Konsens herzustellen", betont er das Credo des Rheinhafens.

Fortschritte machen die Bauarbeiten an der Castellmühle.

Dabei sucht der Hafen selbstverständlich auch den Schulterschluss mit anderen Institutionen wie etwa der Industrievereinigung Krefeld, um einerseits möglichst umfassend zu informieren und Befürchtungen gleich zu beruhigen. Aber auch, um wichtige Hinweise zu erhalten, wo was noch besser gemacht werden kann. „Wenn wir jeden fragen und jeden Hinweis gewissenhaft aufnehmen, können wir auch die bestmögliche Lösung erarbeiten", berichtet Schopp.

Entsprechend hat der Hafen auch zu beiden Projekten zu öffentlichen Präsentationen eingeladen und auch die Erörterung zum Projekt Mühle begleitet.

Die Rückmeldung sind auch ein Grund, weswegen beide Unternehmen Parkmöglichkeiten für LKW schaffen und diese mit Sozialräumen ausstatten, um eventuelle Belästigungen so weit wie irgend möglich auszuschließen. Auch die Verkehrsführung wird entsprechend mit allen Partnern ständig so optimiert, dass die umliegenden Nachbarn so gut wie nicht gestört werden. „Auf die bestehenden Regelungen und Gesetze weisen wir ebenso wie die Hafenfirmen die Trucker sowieso immer wieder hin", berichtet Schopp, dem an einer guten Nachbarschaft sehr viel liegt. „Und es liegt ja auch nicht im Interesse der Unternehmen, dass die Fahrer umsonst durch die Gegend fahren oder sogar gegen Gesetze und Auflagen verstoßen."

Festmachen ist wieder gestattet

Anlagen im Kölner Rheinauhafen können wieder genutzt werden, jedoch gelten Bedingungen

In Abstimmung mit dem Dezernat für Mobilität und Verkehrsinfrastruktur der Stadt Köln hat die Häfen und Güterverkehr Köln AG (HGK AG) die Festmachvorrichtungen an der Kaimauer des Rheinauhafens auf Zugfestigkeit überprüft. Das Ziel war es, das im Februar 2018 für den rund 1,4 Kilometer langen Abschnitt zwischen Severinsbrücke und Autoabsetzanlage Höhe Südbrücke ausgesprochene Festmachverbot wieder aufheben zu können.

Die Zugfestigkeitsüberprüfungen haben ergeben, dass die 150 dort vorhandenen Anlagen unter bestimmten Voraussetzungen wieder genutzt werden dürfen. Das Festmachverbot wurde damit bei Beachtung von Auflagen zum 1. Oktober 2018 wieder aufgehoben.

Folgende Vorgaben sind von den Binnenschiffern einzuhalten: Beladene Schiffe dürfen eine Breite von 9,50 Meter und eine Tragfähigkeit von 1.200 Tonnen nicht überschreiten. Der Einsatz von Winden zum Festmachen ist nicht gestattet. Ebenso ist das Anlegen von mehreren Schiffen nebeneinander nicht erlaubt. Leere Schiffe dürfen an der Kaimauer im Rheinauhafen generell anlegen. Darüber hinaus bietet die HGK AG über ihre Beteiligung RheinCargo weiterhin kostenlose Liegeplätze im Niehler Hafen an.

Foto: HGK

Sorgfältig wurde geprüft, on die Festmachvorrichtungen den Belastungen stand halten.

Das Verbot, nicht mehr an der Kaimauer im Rheinauhafen festmachen zu dürfen, war von der HGK AG im Februar 2018 ausgesprochen und von der Wasserschifffahrtsverwaltung (WSV) veröffentlicht worden. Grund dafür waren zwei schwere Havarien. Im Dezember 2017 und im Januar 2018 hatten Binnenschiffe, die im Bereich des Rheinauhafens lagen, Festmachvorrichtungen mitsamt der Steine herausgerissen und sind fortgefahren, ohne sich um die Schäden zu kümmern.

Um weitere mögliche Unfälle zu vermeiden, wurde das Festmachen insgesamt untersagt und die Poller auf der Mauer wurden entfernt. Die Festmachvorrichtungen in der Mauer, die höhere Kräfte aushalten können, blieben erhalten. Trotz des Verbots für den gesamten Bereich legten in der Folge immer wieder Schiffe an den Konstruktionen in der Kaimauer an.

Für die Schiffe, die künftig im Rheinauhafen festmachen, gilt neben den genannten Auflagen auf jeden Fall auch ein zusätzliches Nutzungsgebot des dort zur Verfügung gestellten Landstroms. Dies bedeutet, die an Bord benötigte Energie darf nicht mehr über die eigenen Dieselmotoren gewonnen werden, sondern ist von einem der zehn Stromtankstellen im Rheinauhafen abzunehmen.

Förderung für Erneuerung

NRW-Minister Hendrik Wüst übergab der HGK zwei Zuwendungsbescheide

Um den Investitionsstau auf den Strecken der öffentlichen nicht bundeseigenen Eisenbahnen (NE-Bahnen) aufzulösen, hat die Landesregierung die Infrastrukturförderung aus Landesmitteln in diesem Jahr wieder eingeführt. Und das Programm kommt gut an – Verkehrsminister Hendrik Wüst hat jetzt sieben Zuwendungsbescheide in Höhe von insgesamt 1,34 Millionen Euro übergeben. Empfänger sind die Häfen und Güterverkehr Köln AG (HGK), die Kreisbahn Siegen-Wittgenstein GmbH (KSW), die Teutoburger Wald-Eisenbahn (TWE) sowie die Lappwaldbahn Service GmbH (LWS).

„Wenn wir den Schienengüterverkehr attraktiver machen wollen, müssen wir die Infrastruktur modernisieren", sagte Wüst bei der Bescheidübergabe. „Die Schienen der NE-Bahnen sind entscheidend für die lückenlose Anbindung von Industriegebieten an die Hauptstrecke der Bahn. So holen wir langfristig Güter von der Straße auf die Schiene."

Foto: NRW Verkehrsministerium

Hendrik Wüst (li) und Uwe Wedig.

Gefördert werden vorrangig Investitionen in den Erhalt und die Erneuerung von überwiegend für den Güterverkehr genutzten Schienenstrecken sowie Abfertigungs- und Verladeeinrichtungen der NE-Bahnen. Voraussetzung ist, dass die Infrastrukturen für alle Eisenbahnen zugänglich – also öffentliche Infrastrukturen – sind. Insgesamt zehn Millionen Euro stehen im Jahr 2018 bereit. Auch in den Folgejahren soll die Förderung fortgesetzt werden.

Die Häfen und Güterverkehr Köln AG (HGK) hat zwei Zuwendungsbescheide in Höhe von insgesamt 1,04 Euro Millionen entgegengenommen. Die Investitionen dienen zum einen der Erneuerung der Eisenbahnüberführung an der Hubert-Prott-Straße in Köln/Frechen. Zum anderen muss in verschiedenen Güterbahnhöfen der HGK der Oberbau aufgrund von Abnutzung durch Betrieb und Umwelteinflüsse erneuert werden. Dazu werden Schienen ausgetauscht und Gleise erneuert. „Durch die Umsetzung der mit Landesmitteln bezuschussten Maßnahmen wird die HGK AG so weiterhin ein sicherer und verlässlicher Partner für die Industrie im Rheinland sein und nationale und internationale Transporte umweltschonend ermöglichen", sagte Uwe Wedig, Vorstandsvorsitzender der HGK.

Schiffstour gegen Fachkräftemangel

HGK AG geht bei der Suche nach Nachwuchs erstmals ganz neue und auch erfolgreiche Wege

Die „Bundesvereinigung Logistik" hat in einer Umfrage ermittelt, dass 90 Prozent der angeschlossenen Unternehmen den derzeitigen Fachkräftemangel als „bemerkbar bis stark bemerkbar" einschätzen. Um einen neuen Weg zu gehen, diesen Missstand zu beheben, hat die Häfen und Güterverkehr Köln AG jetzt 30 Doktoranden und Studenten der Universität Köln zu einer Hafenrundfahrt eingeladen, um Werbung in eigener Sache und für die bisweilen unterschätzte Branche zu betreiben.

Foto: HGK AG

Uwe Wedig (r.), Vorstandsvorsitzender der HGK AG, mit den Doktoranden und Studenten.

Die Teilnehmer des Seminars für Supply Chain Management und Management Science der Universität zu Köln konnten sich bei der Schiffstour durch die Kölner Häfen hautnah einen Eindruck von einem wichtigen Kölner Logistik-Bereich verschaffen. An Bord warb Uwe Wedig, Vorstandsvorsitzender der HGK AG, dafür, das landläufige Image der Logistik zu überprüfen. Die Branche gelte ja gemeinhin als laut und schmutzig, meinte er schmunzelnd. „Dabei wird gerne übersehen, dass die Logistik nach der Automobil-Industrie und dem Handel den drittgrößten Wirtschaftsbereich in Deutschland darstellt, in dem es eine Vielzahl an unterschiedlichen Job-Möglichkeiten gibt", fuhr er fort. Dazu gab Markus Krämer, bei der HGK Leiter des Bereichs Beteiligungsmanagement und Geschäftsentwicklung, einen Überblick über die Angebote der HGK-Gruppe, zu der unter anderem Töchter und Beteiligungen wie neska, CTS, HTAG oder RheinCargo gehören.

Die Studenten nutzten die Gelegenheit ihrerseits, um Fragen zu stellen und Informationen einzuholen. Viele Teilnehmer der Gruppe reagierten nach der dreistündigen Fahrt äußerst positiv.

Fortuna lädt die Neusser ein

Für das Bundesligaspiel gegen Mainz 05 geben die Düsseldorfer ihren Nachbarn einen Preisnachlass

Guter Fußball kennt keine Grenzen – und für guten Fußball lohnt es sich auch einmal, den Rhein zu überqueren. Und deshalb macht die Düsseldorfer Fortuna jetzt allen Neussern ein bemerkenswertes Angebot: Für das anstehende Schützenfest gegen den „Karnevalsverein", wie sich die Anhänger von Mainz 05 selbstironisch auch nennen, bieten die Fortunen allen Gästen aus der Quirinusstadt 10 Euro Rabatt auf Eintrittskarten für die Nordtribüne (Block 13 - 17). Unter der auf dem Plakat angegebenen Internetseite www.f95.de/neuss finden Interessenten weitere Infos zu der tollen Aktion.

Grafik: Fortuna

Wer kann dazu schon nein sagen – die Fortuna bittet die Neusser zum Spiel

Und ein Besuch lohnt sich: Seit dieser Saison spielen das Urgestein der Bundesliga zum 6. Mal wieder in der höchsten deutschen Klasse. Und dieses Mal sind die Fortunen gekommen, um zu bleiben. Nach einem zugegebener Maßen eher bescheidenen Start zeigte die Elf um Trainer Friedhelm Funkel jedoch Kampfgeist und konnten unter anderem mit einem bemerkenswerten Sieg inklusive der Rückkehr von Kapitän Oliver „Oli" Fink gegen die Hauptstädter wichtige Punkte für den Klassenerhalt sichern. Und nun sollen weitere Punkte wie eben in der Partie gegen die Mainzer folgen.

Besser läuft es im Pokal: Im Achtelfinale reisen die Düsseldorfer nach Gelsenkirchen. „Es ist für uns sehr unglücklich, dass wir auswärts und dann auch noch bei einem starken Ligakonkurrenten wie Schalke 04 antreten müssen", erklärt Funkel. „Aber gerade im Pokal ist immer alles möglich, sodass wir auch dorthin fahren, um eine Runde weiterzukommen."

Sehenswert ist auch der Austragungsort: Die Merkur Spiel-Arena hat sich seit ihrer Eröffnung 2004 nicht nur als vielseitige und stimmungsvolle Sportstätte einen Ruf erworben, sie ist auch gerne gebuchter Konzertort für internationale Top-Künstler aller Sparten, die in Sichtweite des Rheinufers gerne aufspielen.

Sorgfältige Analyse

Entwicklungsgesellschaft wird Machbarkeitsstudie anstoßen

Um den Standort im Süden der Landeshauptstadt möglichst optimal zu entwickeln und weitere Schritte zu überlegen, haben sich die Neuss Düsseldorfer Häfen (NDH) zu 50 Prozent an der neu gegründete Hafen Düsseldorf-Reisholz Entwicklungsgesellschaft mbH (HRE) beteiligt. Alexander Voigt wird als Geschäftsführer, Andreas Hamm als Prokurist die NDH vertreten. Als zweiter gleichberechtigter Partner ist die Industrieterrains Düsseldorf-Reisholz AG – kurz IDR AG – mit im Boot. Das Unternehmen ist einer der großen gewerblichen Immobilien-Projektentwickler und -manager in Düsseldorf. Seit seiner Gründung 1898 hat das Unternehmen zahlreiche Immobilien geplant, entwickelt und realisiert, die das Stadtbild prägen: angefangen vom Rheinturm, der neuen Düsseldorfer Messe und dem ISS DOME bis zu städtischen Großprojekten wie der ESPRIT arena und dem Kö-Bogen

Seit 1951 ist die Stadt Düsseldorf alleiniger Aktionär der IDR AG. Geführt wird sie nach privatwirtschaftlichen Grundsätzen.

Anschließend steht nun die Wahl des Aufsichtsrates für die HRE an.

Sind diese formellen, ebenso wichtigen wie erforderlichen Schritte abgearbeitet, kann die neue Gesellschaft beraten, wie eine Machbarkeitsstudie auf den Weg gebracht werden kann. Die könnte sich dann mit den Bedarfen für einen möglichen Hafenstandort beschäftigen sowie den möglichen Umsetzungen - und in der konsequenten Fortsetzung mit den Voraussetzungen, die für die nächsten Schritte erforderlich sind.

„Wir können ja nicht einfach so etwas auf die Wiese beziehungsweise in diesem Fall auf die Betonplatte setzen", erläutert Hamm.

Und er fährt fort: „Und das wollen wir ja auch nicht. Der Hafen als Dienstleister muss und wird sich darauf konzentrieren, die heutigen und zukünftigen Bedürfnisse sowohl der Hafenfirmen als auch der Unternehmen in der Region genau zu analysieren und entsprechende Angebote zu unterbreiten. Das ist unsere ureigene Rolle als Dienstleister, aber auch nur das wird sich am Ende rechnen. Und niemand möchte und wird unnütz Geld ausgeben – auch wir selbstverständlich nicht."

Schon jetzt ist aber klar, dass sich die Ausgangslage in den vergangenen Jahren durchaus verändert hat. Teil der Untersuchungen werden aber auch die Folgen für die Nachbarschaft, mögliche Belastungen und die Auswirkungen auf den Verkehr sein. „Es wird eine umfassende, sehr gewissenhafte Untersuchung, die ja als Basis für alle weiteren Überlegungen wie Bebauungs- und Flächennutzungsplan dienen muss und wird", verspricht der Prokurist.

Ein weiteres wichtiges Element wird eine belastbare Kostenschätzung sein: Was werden Arbeiten und ein möglicher Betrieb kosten, welche Einnahmen und Nutzen stehen dem gegenüber.

Wann diese Untersuchungen beendet werden, steht nicht fest - und wird ebenso wenig vorgegeben wie das Fazit. „Wir geben der ergebnisoffenen Untersuchung die erforderliche Zeit, und dann noch mal ein paar Wochen mehr, um alle Details zu diskutieren. Und wir nehmen auch erst einmal – ganz sparsam – nur die Kosten für die Untersuchung in die Hand."

„start of something new"

Die Europäische Fachhochschule in Neuss begrüßte fast 180 Erstsemester

Die Europäische Fachhochschule (EUFH) in Neuss hat mit einer fröhlichen Semestereröffnungsfeier im Alten Zeughaus unter dem Motto „Start of Something New" fast 180 Studienanfänger begrüßt, die das duale Studium in den Fachbereichen Handels-, Industrie- und Logistikmanagement, General Management oder Wirtschaftsinformatik aufnehmen. Die Hochschule hieß ihre Erstsemester am Campus Neuss ganz herzlich willkommen. Gestartet sind in diesem Jahr am Standort Neuss so viele junge Leute wie nie zuvor.

Die EUFH-Vizepräsidenten Prof. Dr. Jutta Franke und Prof. Dr. Rainer Paffrath begrüßten die neuen „Wildcats" der EUFH in Anlehnung an „High School Musical", den amerikanischen Musical-Fernsehfilm von 2006, aus dem der Song „Start of Something New" das Motto der diesjährigen Semestereröffnung lieferte. „Sie haben sich für eine junge Hochschule entschieden, die aber schon 17 Jahre Erfahrung hat und sich bis heute zu einem maßgeblichen Player im dualen Studium in Deutschland entwickelt hat", so Prof. Paffrath. Frau Prof. Franke lud die Erstsemester ein, ihre neuen Chancen und Herausforderungen anzunehmen, engagiert zu studieren und so selbst die EUFH-Geschichte mit zu prägen.

Die Studenten der EUFH können auch singen.

„Hauen Sie kräftig in die Riemen", so Landrat Hans-Jürgen Petrauschke während seines Grußworts. Er forderte die Studienstarter auf, das Studium zu nutzen, mit dem sie die besten Chancen haben, ihr Leben selbstständig zu gestalten. Er forderte sie auf, Verantwortung zu übernehmen und sich auch gesellschaftlich zu engagieren. „Sie studieren in einer brummenden und boomenden Region. Tragen Sie mit dazu bei, dass der Rhein-Kreis Neuss auch in Zukunft wirtschaftlich so gut dasteht wie heute!"

Bei einem Get Together gab es im Anschluss Gelegenheit zum kennenlernen für die Studienstarter.

Bauverein informiert per App

„MEINBAUVEREIN" ist ab sofort kostenlos im Apple App Store und im Google Play Store erhältlich

Als traditionsreiches Unternehmen ist für die Neusser Bauverein AG eines wichtig: sich den Entwicklungen anzupassen. Und das setzt das Wohnungsunternehmen nicht nur in Sachen Wohnraum, sondern auch bei der Kommunikation mit seinen Mietern um.

Die Mieter-App „MeinBauverein" der Neusser Bauverein AG ist ab sofort im Apple App Store und im Google Play Store zum kostenfreien Download verfügbar. Mit dem mobilen Anwendungsprogramm haben Nutzer eines iPhone/ iPad oder eines Smartphones mit Android-Betriebssystem jederzeit Zugriff auf persönliche Vertragsdokumente, Nebenkostenabrechnungen, andere wichtige Dokumente und sonstigen Schriftverkehr. Einfach und übersichtlich ist zudem immer der aktuelle Stand des Mietkontos im Blick.

„Mit unserer Mieter-App machen wir einen weiteren wichtigen Schritt in Richtung digitalen Mieterservice. Für uns sind moderne Kommunikationslösungen wichtig, weil wir Transparenz anbieten möchten und auf kurze Wege setzen", sagt Vorstandsvorsitzender Frank Lubig.

Neben dem persönlichen Gespräch, der Kontaktaufnahme per Telefon, über die Homepage, per Live-Chat, E-Mail oder Facebook ergänzt ab sofort die brandneue Mieter-App „MeinBauverein" die Kommuniktionsmöglichkeiten mit dem größten Wohnungsunternehmen im Rhein-Kreis Neuss.

Die App bietet allen Mietern der Neusser Bauverein AG viele nützliche Informationen und Dienstleistungen – digital und ohne Wartezeiten. „Mit ihr berücksichtigen wir die heutigen mobilen Nutzungsgewohnheiten", sagt Niki Lüdtke, Bereichsleiter Bestandsmanagement. Die kostenlose Mieter-App „MeinBauverein" soll die anderen Kommunikationswege nicht ablösen, sondern ergänzen – und die Arbeitsabläufe beschleunigen.

Foto: Neusser Bauverein AG

„Ein Anliegen kann der Mieter schnell, einfach und ohne Wartezeit über die App auch mit ergänzenden Fotos melden. Der Vorgang landet sofort, dem jeweiligen Mieter zugeordnet, in unserem EDV-System", erklärt Niki Lüdtke die Vorgehensweise. Denn würde dieser beispielsweise per E-Mail, telefonisch oder per persönlicher Nachricht via Facebook gemeldet, müssen die Mitarbeiter aus den Kundenservice- und Vermietungsteams die Angaben erst manuell in das Aktivitätsmanagement des EDV-Systems übertragen – das kostet Zeit, die nun eingespart wird..

Workshopreihe erfolgreich fortgesetzt

BÖB informierte Hafenmeister zum Thema Sicherheit und ermöglichte Erfahrungsaustausch

Zum dritten Mal hat jetzt Ralf Fink, Abteilungsleiter Häfen bei den Stadtwerken Essen, für den Bundesverband öffentlicher Binnenhäfen (BÖB) zu einem Workshop für Hafenmeister eingeladen. Dieses Mal waren die zwei Tage vor allem dem Thema Sicherheit gewidmet.

Hafenmeister sind die Verantwortlichen vor Ort, wenn es um die Vermeidung von Unfällen ebenso wie die Aufrechterhaltung der Ordnung geht. Eine Aufgabe, die sie in den meisten Häfen alleine bewältigen müssen. Dabei sind nicht nur Erfahrung und Ruhe gefragt, sondern auch eine genaue Kenntnis aller Vorschriften, Verordnungen und Gesetze. Doch die ändern sich beinahe ständig. Hinzu kommen noch die verschiedenen Verwaltungsaufgaben und Planungen, die ebenfalls zum betrieblichen Alltag gehören und Aufmerksamkeit erfordern.

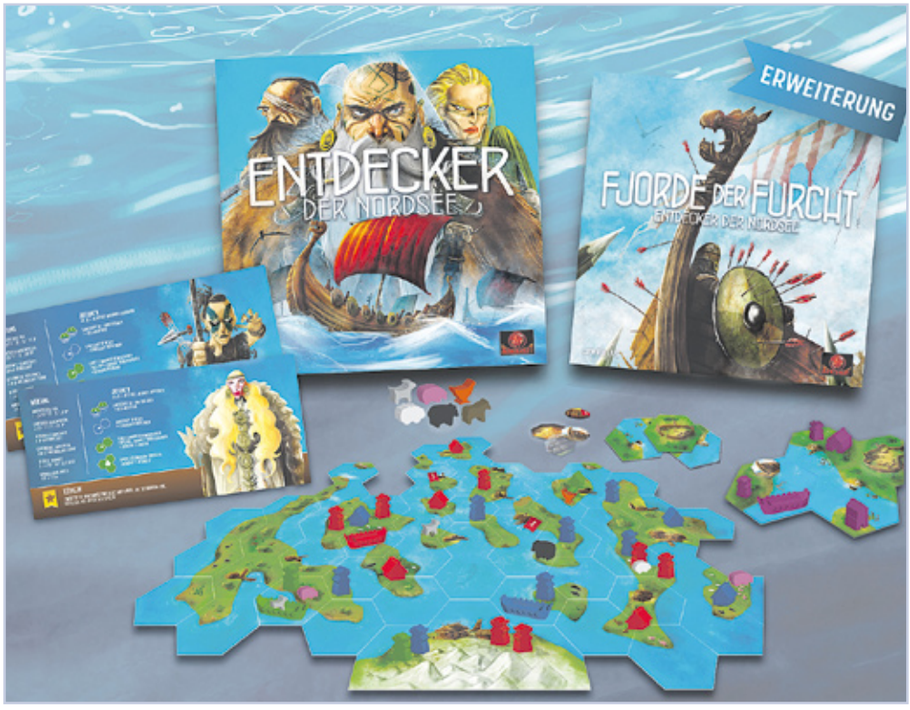
„Es ist eine nicht zu unterschätzende Aufgabe, immer einen reibungslosen und sicheren Ablauf und damit die ebenso gewünschte wie geforderte Qualität zu gewährleisten", berichtet Fink. „Der Hafenmeister ist für die Einhaltung der Hafenverordnung, des CDNI, die Koordinierung der Schiffe, teilweise sogar den Umschlag zuständig, wenn er wie in einigen Häfen üblich auch die Kranführer und Anschläger unter sich hat. Das ist eine enorme Verantwortung.

Entsprechend standen auch Arbeitssicherheit, Verantwortung und Verkehrssicherungspflicht im Vordergrund sowie die Betriebsanweisungen, Gefährdungsbeurteilungen und rechtlichen Grundlagen zur Ladungssicherheit.

Um nicht nur in der Theorie zu verbleiben wurde zudem der Stadthafen Essen und die Schleuse Oberhausen besucht. „Gerade diese Einblicke in die betriebliche Praxis, zu erleben, wie Kollegen an anderen Standorten mit den Aufgaben umgehen, ist hervorragend angekommen und wurde deswegen fort gesetzt", berichtet Fink. Entsprechend räumte er mit Mitorganisatorin Claudia Strobel von der Stiftung Bildung und Handwerk auch dem Erfahrungsaustausch der Workshop-Teilnehmer einen entsprechend großen Freiraum ein. Strobel: „Das sind wichtige Erfahrungen, wie man sie nur in der Praxis erwerben kann."

Auf den Spuren der Nordleute

Siedeln und Räubern entlang der Nordseeküste



Entdecker der Nordsee spielt während der späteren Jahre der Wikingerzeit. Als ambitionierte Seefahrer suchen die Spieler nach neuem Land zum Siedeln und Beherrschen. Das Ziel in Entdecker der Nordsee ist, durch cleveres Planen und Navigieren der prestigeträchtigste Kapitän zu werden.

Dazu braucht es tapfere Männer und Frauen, die mit den Langschiffen in See stechen und fern von Zuhause Außenposten errichten, feindliche Schiffe versenken und Siedlungen plündern. Und hoffentlich mit dem ein oder anderen Vieh wieder nach Hause zu kommen.

Jeder Zug beginnt damit, dass der aktive Spieler ein Feld von seiner Hand an das Spielfeld anlegt und so einen weiteren Teil der Welt entdeckt. Das Feld muss dabei mit mindestens einer Kante an ein schon ausliegendes Feld oder das Startbrett (Festland) angrenzen. Außerdem muss es passend angelegt werden, das bedeutete Wasser an Wasser und Land an Land. Sollte es keine Möglichkeit geben, eins seiner Felder anzulegen, wirft er alle ab und zieht neue. Auf das platzierte Feld werden entsprechend der Illustration verschiedene Arten Vieh, Feindschiff- oder Siedlungsmarker gelegt.

Dann kann der Spieler sein Langschiff beladen, wobei bis zu drei Wikinger und/oder Vieh auf dem Schiff sein dürfen, es entladen, wobei er Siegpunkte bekommt, wenn er Vieh auf dem Festland abliefert, das Langschiff bewegen, Wikinger über Land bewegen, Vieh mit einem Wikinger über Land transportieren oder einen Außenposten errichten, der ihm später hilft, Siegpunkte zu bekommen

Trifft ein Spieler mit seinen Wikingern auf eine Siedlung, kann er diese plündern, wenn die Anzahl seiner Wikinger der militärischen Stärke der Siedlung entspricht oder sie übertrifft. Um ein Feindschiff zu versenken, muss der Spieler sein Langschiff mit mindestens zwei Wikingern an Bord auf das gleiche Feld bewegen. Das Spiel endet mit dem Einbruch des Winters, wenn alle Felder ausgelegt sind. Dann erhalten die Spieler Siegpunkte für Inseln, auf denen sie die meisten Wikinger und/oder Außenposten haben, für ihr abgeliefertes Vieh, geplünderte Siedlungen, versenkte Feindschiffe und errichtete Außenposten. Außerdem hat jeder Spieler eine Kapitänskarte, die ihm individuell Siegpunkte bringt. Es gibt mit Entdecker der Nordsee: Fjorde der Furcht bereits eine Erweiterung zum Grundspiel, die das Spiel um einen fünften Spieler ergänzt und es den Spielern ermöglicht, Schiffswracks zu bergen, um wertvolle Belohnungen zu erhalten, neue Gebäude zu bauen und neben Siedlungen nun auch Festungen zu plündern.

Das Grundspiel kostet 45 Euro und ist im Schwerkraft-Verlag erschienen, die Erweiterung 30 Euro. Erhältlich unter anderem im gut sortierten Fachhandel wie dem Mage Store in Düsseldorf.

Weiter stark

Die konjunkturelle Lage wird im Herbst 2018 von der Wirtschaft im Rheinland gut bewertet. 48 Prozent der Unternehmen beurteilen ihre Lage als gut, weitere 44 Prozent zumindest als befriedigend. Nicht einmal jedes zehnte Unternehmen ist aktuell unzufrieden. Der Geschäftslageindex erreicht mit 39,4 Punkten den zweitbesten Wert der letzten zehn Jahre.

Gestartet

Anfang Oktober haben unter Federführung des ISL die Arbeiten am Projekt „Binntelligent" begonnen. Das Projekt wird im Rahmen des Programms „IHATEC – Innovative Hafentechnologien" vom Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur (BMVI) gefördert.

Während der Projektlaufzeit von drei Jahren wird das Ziel verfolgt, durch den Einsatz intelligenter Informationstechnologien den Grundstein für die Kommunikation im und um den Binnenhafen der Zukunft zu legen. Die im Projekt erarbeiteten Konzepte und Lösungen sollen dann beispielhaft umgesetzt werden.

NOCH MEHR UND ONLINE

Die Hafenzeitung gibt es inzwischen auch online im Internet sowie auf Facebook. Unter www.hafenzeitung.de warten regelmäßig längere Versionen aktueller Artikel, weiterführende Informationen zu der Printausgabe und aktuelle Nachrichten rund um die Häfen und das System Wasserstraße.

Außerdem finden Sie hier auch alle bisher erschienenen Ausgaben der Hafenzeitung als PDF. Und natürlich können Sie auch die Redaktion kontaktieren.

Auf dem Facebook-Auftritt verlinkt die Redaktion vor allem Artikel nationaler und internationaler Medien.

Es lohnt sich also, regelmäßig in beiden Angeboten vorbei zu schauen um immer informiert zu sein.

Impressum

Herausgeber: Sascha Odermatt (verantwortlich)
Neuss-Düsseldorfer Häfen GmbH & Co. KG
Hammer Landstr. 3 ■ 41 460 Neuss
Telefon: (02 131) 53 23 - 0
Fax: (02 131) 53 23 - 105
info@nd-haefen.de

Redaktion und Verlag:
HAFENZEITUNG, A. Fröning
Antoniusstr. 18 ■ 45 470 Mülheim a. d. Ruhr
afroening@hafenzeitung.de
Chefredakteur: Andreas Fröning
Telefon: (0151) 52 565 634

Art Direction und Produktion:
Rainer Jurk Design GmbH, Krefeld

Foto: Tanja Pickartz (soweit nicht anders ausgezeichnet)

Druck: impress media GmbH
Heinz-Nixdorf-Str. 21
41179 Mönchengladbach
www.impress-media.de